

Lexika

- 02-2-485 *Lexikon der russischen Kultur* / hrsg. von Norbert P. Franz. Unter Mitarb. von Sergej A. Gončarov ... Übersetzungen aus dem Russischen von Nina Brederlow. - Darmstadt : Primus-Verlag, 2002. - 534 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 3-89678-413-7 : EUR 49.90
[6919]

Ein Sachlexikon zur russischen Kultur ist zu begrüßen. Der Zeitpunkt des Erscheinens dieses auf Initiative von Professor Franz, Universität Potsdam, von mehr als 80 deutschen, russischen und polnischen Wissenschaftlern erarbeiteten Werks ist gut gewählt. Durch den Zusammenbruch des Sowjetsystems können jetzt die einzelnen Bereiche für die drei großen Perioden – die des Zarenreichs, die der Sowjetherrschaft und die der allmählichen Lösung von den ideologischen Fesseln dieser Zeit - erfaßt und möglichst objektiv dargestellt werden.

„Das Lexikon richtet sich an ein Publikum, das bestimmte Vorstellungen von Russland mitbringt“, so beginnt das kurze Vorwort, wobei Kenntnisse durch „Massenmedien“ und „Reisen“ gemeint sind. Dennoch hat man sich prinzipiell für die wissenschaftliche Transliteration entschieden, den deutschen, auch den transliterierten Lemmata das russische in kyrillischer Schrift beigefügt. Die Schreibweise ist dabei nicht einheitlich. Die Lemmata *Matrjoschka* und *Narrentum in Christo* widersprechen dem Prinzip, helfen aber der breiten Leserschaft, Termini wie *Opričnina* und *Sobornost'* dienen allein dem Wissenschaftler, da ist die kyrillische Wiederholung sinnlos. Das Vorwort erwähnt als „Bestandteil des zukünftigen Profils der Philologien“ an der Universität Potsdam und „anderen ostdeutschen Universitäten“, auf die das Projekt zurückgeht, die „Kultur-Komponente“ sowie die Zusammenarbeit mit der Herzen-Universität Sankt-Petersburg und der Universität Opole/Oppeln bei der Erarbeitung der Beiträge. Zur Festlegung der Lemmata wird nur gesagt, es sei eine „hinreichend repräsentative Auswahl“ erstrebt worden. Zu Aufbau, Umfang und Inhalt der Artikel heißt es nur, daß „den Autorinnen und Autoren möglichst wenige Vorgaben“ gemacht wurden. Das wirkt sich recht negativ aus.

Was die Auswahl betrifft, so sind viele zu erwartende Lemmata enthalten, die zu jeder Kultur gehören, wie *Architektur, Ballett, Bildung, Bildende Kunst, Fernsehen, Hochschule, Kirche, Kultur, Literatur, Malerei, Musik, Philosophie, Sprache, Theater, Zeitschriften*. Aber ebenso wichtige wie „Buch“, „Buchkunst“, „Verlagswesen“, oder „Illustrationen“ sucht man vergeblich. An speziell russischen Artikeln ist z.B. *Častuška* (kurzes Lied bäuerlichen Ursprungs, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts) einbezogen; man findet *Lied, sowjetisches*, nicht aber den Oberbegriff „Lied“ oder analog „Lied, russisches“, auch nicht „Volkslied“. Im Bereich von *Religion* und *Kirche* werden diese umfassenden Begriffe u.a. ergänzt durch *Anthroposophie, Baptisten, Buddhisten, Katholiken, Orthodoxie, Sektierertum*, aber die „Evangelische Kirche“ (Evangeličeskaja Cerkov') findet man unter *Protestanten*, „Altgläubige“ unter dem vom angesprochenen nichtwissenschaftlichen Benutzer gewiß nicht gesuchten Terminus *Raskol*. Nach der sogenannten „Unierten Kirche“ in der Ukraine, die offiziell „Ukrainische Griechisch-katholische Kirche“ heißt, sucht man vergeblich. Die Mängel im Artikel *Katholiken* sind typisch: Da steht: „Die erste katholische Gemeinde im Moskauer Russland entstand Ende des 17. Jh.s“, aber bereits um 1630 ist eine katholische Gemeinde in Astrachan' nachgewiesen, die erste katholische Kirche in Moskau wurde in der Deutschen Vorstadt unter Zarin Sofija 1686 erbaut. Über die Struktur der Katholischen Kirchenprovinz im Russischen Reich (ohne das Königreich Polen) – die

Erzdiözese Mogilev (Sitz seit 1868 St. Petersburg) mit den Diözesen Wilna, Telschai-Samogitien, Luzk-Schitomir und seit 1847 mit der deutschen Diözese Tiraspol (Sitz: Saratov) – erfährt man ebenso wenig wie über die der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Der Katholischen Kirche wird ein permanenter Einfluß auf die Orthodoxe Kirche zugeschrieben, was das Bild der Kultur verzerrt. Auch von der Orthodoxen Kirche wird ein falsches Bild geboten. Der Blick ist auf die Geschichte gerichtet, die geistige Prägung der russischen Kultur durch sie bleibt außer acht. Die für die politische und religiöse Entwicklung nach 1917 wichtige „Russische Orthodoxe Kirche im Ausland“ mit ihrer Geistlichen Mission in Jerusalem, Bistümern in Westeuropa, China, USA, Australien u.a. erhielt keinen eigenen Artikel. Zwar wurde das Oberhaupt der „Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland“ in Deutschland, Erzbischof Mark, um drei Artikel gebeten, doch sind diese rein religiöser Natur (*Kirche, Konzil und Symphonie*). Ausgeklammert aus der Kultur Rußlands ist neben vielem anderen das Wirken dieser politisch unabhängigen Russischen Orthodoxen Kirche in Deutschland während der sowjetischen Verfolgung aller Kirchen und in der Gegenwart, die in etlichen Kirchen der Zarenzeit die alte Tradition fortsetzt.

Ebenso inkonsequent ist die Planung hinsichtlich der einbezogenen Gebiete und Städte Rußlands: Es gibt die Artikel *Kaukasus* und *Krim*, nicht aber „Baltikum“, „Ukraine“, „Belorussland“ oder „Weißrussland“. Man findet *Moskau, Sankt-Petersburg* und *Stalingrad*, nicht Leningrad, nicht einmal Novgorod und Kiev, geschweige denn Suzdal', wohin heute Reisen aus Deutschland organisiert werden. Solche Artikel wären für das Bild der russischen Kultur wichtiger als *Krieg, Großer Vaterländischer* (= Zweiter Weltkrieg), *Krieg, Kalter, Krieg, Vaterländischer* (= 1812). Ein Blick in diese und viele ähnlich kulturfremde Artikel wie *Armee, Fünffahr(es)plan, Gesetz, Minderheiten, sexuelle, Nomenklatur, Parteilichkeit, Politik, Neue Ökonomische, Ukaz* zeigt, daß Fragen der Kultur dort kaum berührt werden.

Im literarischen Bereich sind die typisch russischen Begriffe *Silbernes Zeitalter, Kosmos* und *Sozialistischer Realismus* zwar vertreten, aber der erste ohne den Parallelartikel „Goldenes Zeitalter“ und die für die russische Kultur sehr wichtigen Strömungen „Symbolismus“, „Akmeismus“ und „Futurismus“, der zweite nur zur Vorstellung einer „Denkströmung“ vom Ende der 60er Jahre, ohne Erwähnung der Kosmisten, einer Vereinigung proletarischer Schriftsteller der 20er Jahre in Petrograd, der dritte ohne einen Parallelartikel zur „Proletarischen sozialistischen Literatur“, wie ihn die sowjetischen Literaturlexika bieten. Die literarischen Strömungen der Zeit vor 1934 werden weder einzeln noch gemeinsam erfaßt. Zwar sind *Bylinen* einbezogen, auch *Utopie*, nicht aber „Satire“. Statt dessen wird das aktuelle Interesse einer literaturtheoretischen Forschungsgruppe doppelt befriedigt: durch die Lemmata *Lachen* und *Bachtinologie*. Jedoch sucht man vergeblich nach Lemmata, die von Wissenschaftlern und allgemein für Kultur Aufgeschlossenen in einem solchen Lexikon erwartet werden, wie „Chroniken“, „Demonstrationen“, „Feste“, „Folklore“, „Geistliche Lieder“, „Illustrationen“, „Kulturaustausch“, „Märchen“, „Mythologie“, „Phantastik“ (oder „Science-fiction“), „Puppentheater“, „Reklame“, „Propaganda“, „Sagen“, „Sprichwort“, „Tourismus“, „Trachten“.

Hätte man ein sorgfältig gearbeitetes, mit Verweisen angereichertes Sachregister und nicht nur ein Personenregister (auf Personalartikel wurde zu Recht verzichtet) beigelegt, wäre der Benutzer auf Informationen zu einigen dieser dem Nachschlagebedürfnis entsprechenden Begriffe gestoßen. Auch eine Aufzählung der wesentlichen Oberbegriffe mit den jeweiligen Spezialartikeln hätte genutzt.

Unausgewogen und meist schlecht sind die Bibliographien. Oft fehlt jeder Hinweis auf wichtigste Literatur. Im Vorwort wird zwar „eine Liste der wichtigsten Nachschlagewerke“ angekündigt, doch die 13 (!) Titel (ausschließlich Lexika, S. 9) sind absolut ungenügend, der freie Platz ist nicht genutzt. Der Bereich der Philosophie, in dem mehrere Lexika allein 1995 erschienen sind, fehlt hier sogar ganz. Als einziges russisches Werk zur Litera-

tur wird ein undefinierbarer Titel ohne Ort und Jahr angegeben, obwohl in den letzten Jahren mehrere Lexika (mit ähnlichen Titeln) erschienen sind und es seit 1997 ein Handbuch über solche Nachschlagewerke mit einem Verzeichnis der Sachartikel in 12 gängigen Lexika gibt.¹ Hinsichtlich der angeführten Literatur scheinen die Artikel kaum bearbeitet zu sein. Bei dem so guten Artikel *Philosophie, russische* von W. Goerdt sind seine beiden grundlegenden Werke von 1984 (2. Aufl. 1995) und 1989 in der Literatur nicht aufgeführt, so daß jeder Hinweis, worauf sich seine Zitate beziehen, fehlt. Das ist nicht vom Autor zu verantworten, denn diesem wurde der von der Redaktion bearbeitete Text vor Drucklegung nicht vorgelegt. Er hatte der Redaktion seinen Artikel aus dem **Historischen Wörterbuch der Philosophie** mit dem Recht der Aktualisierung übersandt, er aber erfuhr vom Ergebnis erst aus einem Exemplar, das er sich – wie alle Autoren – selbst kaufen mußte, da nicht einmal Umbruchseiten, geschweige den Sonderdrucke vorgesehen waren: Der neue Text war mit Hilfe seiner späteren Veröffentlichungen gut ergänzt, doch suchte er (und nun der Benutzer) vergeblich nach einer Quellenangabe. Auf den ersten Blick erkennt man die erheblichen Lücken in den Bibliographien der Artikel ausländischer Autoren. Z.B. nennt der Artikel *Emigration* nur das **Samizdat bulletin**, aber kein einziges der umfassenden, in Deutschland, den USA und Rußland erschienenen Standardwerke, wie das von John Glad² oder das Moskauer *Goldene Buch der Emigration*,³ fehlen in den Artikeln zur Orthodoxen Kirche Hinweise auf die wichtigsten deutschen Bücher, die Edition von Peter Hauptmann und Gerd Stricker,⁴ den Überblick von Stricker⁵ und das Werk von Gernot Seide.⁶ Hier könnte man auf kaum noch verständliche Unkenntnis der Russen und Polen schließen, aber die Beispiele der redaktionellen Lexikabibliographie und des Philosophie-Artikels lassen keinen Zweifel daran, daß es sich um eine Gesamtschwäche der Potsdamer Redaktion handelt.⁷

Das Fehlen der Angabe der wichtigsten Standardwerke in den Bibliographien vieler Artikel ist ein Symptom für deren Qualität, die bisweilen unter der einer ausreichenden Seminararbeit an deutschen Universitäten liegt. Die Wahl ihrer Autoren sei als Geste der Zusammenarbeit anerkannt, aber die Redaktion trägt die Verantwortung, hätte ihre ausländischen Mitarbeiter mit Literatur versorgen und die Artikel bearbeiten müssen. Sie hätte z.B. im Artikel *Emigration* u.a. nicht stehenlassen dürfen, daß sich die „Zweite Emigrations-

¹ *Russische Literaturgeschichten und Lexika der russischen Literatur* : die Handbücher des 20. Jahrhunderts ; Überblick, Einführung, Wegführer / Wolfgang Kasack. - Konstanz : UVK, Universitätsverlag Konstanz, 1997. - 278 S. ; 23 cm. - ISBN 3-87940-585-9 : DM 48.00 [4471]. – Rez.: **IFB 98-1/2-100**. – Ergänzungen in: *Lexikon der russischen Literatur des 20. Jahrhunderts* : vom Beginn des Jahrhunderts bis zum Ende der Sowjetära / Wolfgang Kasack. - München : Sagner. - 20 cm. – Bibliographische und biographische Ergänzungen. - 2000. - 87 S. - (Arbeiten und Texte zur Slavistik ; 68) . - ISBN 3-87690-761-6 : DM 22.00. – Rez.: **IFB 00-1/4-212**.

² *Russia abroad* : writers, history, politics / by John Glad. Foreword by Victor Terras. - Tenafly, NJ : Hermitage Publishers ; Washington, DC : Birchbark Press, 1999. - 739 S. ; 22 cm. - ISBN 1-55779-115-5 (Hermitage Pr.) : \$ 59.90 [5592]. – Rez.: **IFB 99-1/4-215**.

³ *Russkoe zarubež'e* : zolotaja kniga emigracii ; pervaja tret' XX veka ; Ėnciklopedičeskij biografičeskij slovar' = Russia abroad. - Moskva : ROSSPEN, 1997. - 748 S. : Ill. ; 27 cm. - ISBN 5-86004-038-5 : DM 160.00 (Kubon & Sagner) [4217]. – Rez.: **IFB 99-B09-730**.

⁴ *Die Orthodoxe Kirche in Rußland* : Dokumente ihrer Geschichte 860 – 1980 / hrsg. von Peter Hauptmann und Gerd Stricker. – Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 1988. - 958 S.

⁵ *Religion in Rußland* : Darstellung und Daten zu Geschichte und Gegenwart / Gerd Stricker. – Gütersloh : Gütersloher Verlagshaus, 1993. - 160 S.

⁶ *Geschichte der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland von der Gründung bis zur Gegenwart* / Gernot Seide. – Wiesbaden : Harrassowitz, 1983. – 476 S.

⁷ Während der Bearbeitung dieser Rezension erhielt ich von dort den Hinweis, daß ergänzende Titel im Internet unter

http://www.uni-potsdam.de/u/slavistik/vc/nfranz/biblio/biblio_lexikon.html

zu finden seien. Ein Blick in diese kleine systematische Bibliographie zeigt, daß sie denen, die diese Rezension lesen, kleine Hilfen bietet, doch das Lexikon wird davon nicht besser.

welle“ weitgehend aus ehemaligen Kriegsgefangenen gebildet habe, denn die meisten Schriftsteller, um die es im Bereich der Kultur hier geht, haben mit den deutschen Truppen die Freiheit gewählt (Anstej, Elagin, Filippov, Klenovskij, Širjaev usw.), viele waren vorher im sowjetischen KZ. Brodskij verbrachte vor der Ausweisung keine Haftstrafe, sondern war verbannt. Andererseits fehlt im Artikel *GULag* zwar das wichtigste Nachschlagewerk, Jacques Rossis Lexikon,⁸ doch enthält er wichtige Informationen, hat sein Autor den Niederschlag in der Literatur einbezogen. Allerdings erschienen Bücher mit der Wahrheit über die Lager im Westen nicht erst „nach dem Krieg“, sondern seit den zwanziger und dreißiger Jahren (Rossi, S. 529 - 530).

Die Beifügung von 75 Schwarzweiß-Illustrationen hätte eine gute Bereicherung werden können. Aber wenn unter *Literatur* und *Ermitage* kein einiges Bild bei dem kulturfremden Lemma *Miliz* aber gleich zwei, bei *Sozialistischer Realismus* sogar drei das Gleiche aussagende Illustrationen zu finden sind, wirkt das willkürlich. Wie bei der Wahl der Lemmata und der Bearbeitung der Literaturangaben mangelt es auch hier an sorgfältiger Planung.

Selbstverständlich sind einige Artikel von Spezialisten des jeweiligen Bereichs verfaßt und oft hervorragend, so außer den erwähnten von W. Goerdts und Erzbischof Mark (s.o.) z.B. die von Erich Bryner (*Kloster*), Leonid Heller (*Utopie*), S. Koester-Thoma (*Prostoreč'e*), K. Eimermacher (*Moskau-Tartu-Schule*), H. Günther (*Sozialistischer Realismus*), Ch. Hannick (*Kirchenmusik*), D. Redepenning (*Musik*). Aber es ist auch nicht mit dem Willen zur internationalen Zusammenarbeit zu entschuldigen, daß für den Abschnitt über die Literatur des 20. Jahrhunderts jemand herangezogen wurde, dessen Kenntnisse man auch wohlwollend nur als oberflächlich bezeichnen kann. Es wird darin z.B. der Zeitpunkt der wichtigsten Verschärfung der sowjetischen Kulturpolitik durch Parteierlaß vom August 1946 in die „50-er Jahre“ verlegt, ihr Träger, der Parteisekretär von Leningrad Ždanov, ohne Namensnennung als „Kulturminister“ bezeichnet, es werden – ganz wie zur Sowjetzeit – weder die Erste noch die Zweite Emigration erwähnt, also I. Bunin, D. Merežkovskij, G. Struve, V. Sinkevič und B. Filippov übergangen, denen als Autoren oder Editoren im Ausland wesentliche Plätze in der russischen Kultur gebühren. Hier ist auch wieder einmal die Gesamtplanung recht fragwürdig, da nach sowjetischem Vorbild aus dem Abschnitt „20. Jahrhundert“ die beiden ersten Jahrzehnte dem 19. Jahrhundert zugerechnet worden sind, was im postsowjetischen Rußland nicht mehr üblich ist.

Insgesamt gesehen ist die Umsetzung eines an sich guten Plans unzureichend. Mängel in Details der Übersetzung senken auch in diesem Bereich das Vertrauen: Es heißt nun einmal Staatsangehörigkeit, nicht Staatsbürgerschaft (S. 275). Das Lexikon hat viele Mängel, es erfüllt nicht das Nachschlagebedürfnis, viele Artikel sind nicht auf die „russische Kultur“ konzentriert, viele nicht in die Hauptphasen eingeordnet, viele reichen nicht bis in die Gegenwart. Zwar kann man sich über einige von Kennern gründlich ausgearbeitete und konzentriert viele Informationen gebende Beiträge freuen, doch wie soll der Laie Spreu vom Weizen unterscheiden, die Weizenkörner finden?

Nachbemerkung: Ich bin mir nach der Analyse vieler Lexika bei meiner obigen Kritik bewußt, daß es für einen Herausgeber zunächst sehr schwer ist, genügend geeignete Mitarbeiter zu finden, und bitte auch die Leser, das vor Augen zu haben. Ernste Schwierigkeiten treten später immer auf, wenn die Vorgaben nicht äußerst streng sind – bei redaktionellen Änderungen und Kürzungen der von den Autoren als fertig angesehenen Texte. Das aktu-

⁸ *Spravočnik po GULagu* : istoričeskij slovar' sovetskich penitencijarnych institucij i terminov, svjazannyh s prinuditel'nym trudom / Žak Rossi [Jacques Rossi]. - 1. Russian ed. - London : Overseas Publications Interchange, 1987. - III, 546 S. - ISBN 0-903868-97-0. - Engl. Ausg. u.d.T: *The GULAG handbook* : an encyclopedia dictionary of Soviet penitentiary institutions and terms related to the forced labor camps / Jacques Rossi. - 1. ed. - New York : Paragon House, 1989. - 610 S. - (A PWPA handbook). - ISBN 1-55778-024-2. - Inzwischen in einer erweiterten, zweibändigen 2. Aufl.: Moskva : Prosvet, 1991 [ersch. 1992]. - 546 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 5-86068-008-2.

ellste positive Beispiel ist *Harenberg, Das Buch der 1000 Bücher*.⁹ Hier bekam jeder Autor im Dienste eines einheitlichen Systems überaus strenge und vom Verlag eisern gehandhabte Vorgaben für seine Artikel, die zwar die eigene Initiative einschränkten, doch dem Ganzen dienten.

Wolfgang Kasack

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft
<http://www.bsz-bw.de/ifb>

⁹ *Harenberg, Das Buch der 1000 Bücher* : Autoren, Geschichte, Inhalt und Wirkung / hrsg. von Joachim Kaiser. [Idee: Bodo Harenberg]. - Dortmund : Harenberg, 2002. - 1247 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 3-611-01059-6 : EUR 50.00 [6987]. – S.o. **IFB 02-2-297**.